Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich 20 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.82 Mk., monatlich 94 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4–5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 60 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich geschrieben ist.

Nr. 257 | Montag, den 5. November 1917 | 12. Jahrgang

Deutsche und österr.-ung. Regimenter überschritten den Tagliamento

und nahmen über 6000 Italiener gefangen.

32 000 Tonnen versenkt. — Erfolgreiche Unternehmungen unserer U-Boote auf Landbefestigungen, Eingriffe in Kämpfe in Tripolis.

Der englische Marineminister über den U-Boot-Krieg.

Wie Reuters Büro meldet, führte der englische Marineminister Geddes in einer Rede im Unterhaus u. a. aus: Seit Beginn des Krieges sind 40 bis 50 Prozent der deutschen U-Boote, die in der Nordsee, dem Atlantischen Ozean und dem Eismeer tätig sind, versenkt worden. Im letzten Vierteljahr hat der Feind so viel U-Boote verloren, wie während des ganzen Jahres 1916. Ich frage das Haus zuversichtlich, ob das nicht ein zufriedenstellendes Ergebnis für die königliche Flotte und die Handelsmarine ist. Was die Versenkung britischen Handelsschiffsraumes durch U-Boote betrifft, so lautet die deutsche amtliche Zahl für August 808 000 Tonnen für alle Nationalitäten. Die Deutschen haben aber wenig mehr als den dritten Teil davon an britischem Schiffsraum und wenig mehr als die Hälfte davon an Schiffsraum aller Nationalitäten versenkt. Für September geben die amtlichen deutschen Zahlen 672 000 Tonnen an, aber sie haben viel weniger als den dritten Teil dieses Betrages an englischem und weniger als die Hälfte an Schiffsraum aller Nationen versenkt.

Jetzt richtet dieser Unterseebootkrieg **in jeder Hinsicht weniger Schaden an,** und die Hilfsmittel des Landes sind in weit größerer und in zunehmender Ausdehnung dem Aufbau der Handelsmarine gewidmet. Ich erwarte noch günstigere Nettoergebnisse. Aber andererseits glaube ich auf Grund bester Information, daß die Deutschen Unterseeboote schneller als bisher bauen können, und daß sie noch nicht das Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben. Es scheint mir daher, daß es im Unterseebootkrieg wie auch sonst zu einer entscheidenden Prüfung über die Entschlossenheit und die geistigen Fähigkeiten zwischen den beiden streitenden Mächten kommt. **Für die Gegenwart komme ich zu dem Schluß, daß der Unterseebootkrieg für uns gut geht.**

Wir müssen unsere Pläne für einen langen Krieg machen. Ich sehe kein Zeichen dafür, daß er kurz sein wird, und alle können durch Sparsamkeit unserer Flotte und den Flotten unserer Alliierten helfen, die Unterseeboote zu schlagen.

Ueber den Bau von Handelsschiffen und über die neuen nationalen Schiffswerften sagte Geddes folgendes: Trotzdem unsere Anstrengungen auf militärischem Gebiete und in der Munitionserzeugung das Höchstmaß erreicht haben, und die Inanspruchnahme unseres Mannschaftsersatzes seine Quellen auf das Mindestmaß herabgesetzt hat, werden wir 1917 einen Marine- und Handelsschiffsraum hergestellt haben, der ungefähr dem bestehenden in unserer Geschichte gleich ist; und dieser wird im Jahre 1918 noch viel größer sein. Die Einheitsschiffe, die jetzt bestellt worden sind, stellen einen Schiffsraum von 1 Million Bruttotonnen dar.

Geddes besprach dann den Angriff deutscher Seestreitkräfte auf den Geleitzug in der Nordsee und fuhr fort: Ferner wurde getadelt, daß wir die Flotte nicht zur Unterstützung unserer russischen Verbündeten in die Ostsee gesandt haben. Wenn wir in die Ostsee eindrängen, würden wir dort bei unserer Ankunft die deutsche Flotte finden. Es muß daran erinnert werden, daß eine Operation wie die Durchfahrt eine Unternehmung ist, die einen bedeutenden Zeitraum in Anspruch nimmt, selbst wenn man für diesen Augenblick die Frage der Neutralität der dänischen Inseln beiseite läßt. Ferner sind dort sehr ausgedehnte Minenfelder wegzuräumen und die führenden Schiffe der Flotte würden bei ihrem Herauskommen aus dem Großen Belt, der die einzig mögliche Durchfahrt ist, in einer notwendigerweise tiefen Formation bei sehr schmaler Front die ganze deutsche Flotte aufgestellt finden, die ihr Feuer auf sie konzentrieren würde. Ich habe noch keinen verantwortlichen Seeoffizier irgendeiner Schule gefunden, der heute für eine solche Unternehmung einträte. Unsere Flotte im Baltischen Meer würde bald zur Unfähigkeit herabsinken ohne ihre wichtigen Verbindungen. Unser russischer Verbündeter könnte sie nicht mit Heizmaterial, Munition oder Vorräten versorgen.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unsichtigem Wetter gestern abend lebhaft, vornehmlich an der Yserniederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthoulsterwald und dem Kanal Comines—Ypern kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Gefechtstätigkeit im allgemeinen gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger, auch gestern andauernder starker Feuervorbereitung zwischen Wardar- und Doiran-See griffen englische Bataillone südlich von Stojakovo an. Ihr Ansturm brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Uebergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen.

Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden **über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.**

Der erste Generalquartiermeister
(z. T. V.) Ludendorff.

Ich kann im Vertrauen dem Hause mitteilen, daß wir heute in der Entwicklung und Hervorbringung von Unterseebootabwehreinrichtungen aller Art mehr tun, als vor sechs Monaten, ja sogar mehr als wir glaubten tun zu können. Im September wurden 90 Prozent aller Schiffe auf allen atlantischen Linien begleitet; und seitdem das Begleitsystem eingeführt wurde, war der Verlust von begleiteten Schiffen, die durch die Gefahrzone fuhren, 1:200. Die Gesamtwasserverdrängung der königlichen Marine im Jahre 1914 war 2 400 000 Tonnen; heute ist sie um 71 Prozent größer. Der Mannschaftsbestand der Flotte vor dem Kriege betrug 146 000; heute 390 000. Diese Zahl schließt den königlichen Marineluftdienst ein, der allein von 700 auf 41 000 gestiegen ist. Im September allein wurden auf feindliche Docks, Marinedepots, Flugplätze und andere Plätze von Marine- oder militärischer Wichtigkeit in Flandern hinter den feindlichen Linien 64 Angriffe ausgeführt. Am Schlusse sagte Geddes: Wenn der Tag kommt, daß der Feind der englischen Flotte gewährt, was sie verlangt, nämlich den Kampf, so zweifle ich nicht, daß sowohl an strategischer und taktischer Führung wie an persönlichem Mut die englische Flotte bei ihrer Unternehmung sich auf der Höhe ihrer großen Traditionen halten wird.

Die deutsche Entgegnung.

W. T. B. bemerkt dazu:

Die Rede des Ersten Lords der Admiralität, Mr. Geddes, bringt für den deutschen Leser keine Ueberraschungen. Es ist alter Wein in neuen Schläuchen, zum Teil sogar in alten. Wenn wir uns hier mit seinen Ausführungen beschäftigen, so geschieht dies lediglich, weil die Beharrlichkeit, mit der die Täuschung der Oeffentlichkeit über die wahre Sachlage des U-Boot-Krieges in echt englischer Weise betrieben wird, die gleiche Beharrlichkeit in der Entgegnung fordert, um der Welt immer wieder zu zeigen, daß Unwahrheiten nicht dadurch wahr werden, daß man sie ad infinitum wiederholt. An erster Stelle in der Zahl der angewandten Advokatenkniffe stehen wieder die bekannten Rechenkünste. Die von Geddes angegebenen Versenkungsziffern für August und September lassen sich nur so erklären, daß er wie einst Lloyd George, den Verlust in Nettoregistertonnen angibt, während wir die Zahl in Bruttoregistertonnen veröffentlichen. Im späteren Verlauf der Rede spricht Geddes von Nettoverlusten, d. h. dem Herabgehen der verfügbaren Tonnenzahl infolge Versenkung, unter Anrechnung des in gleicher Zeit durch Neubauten und Beschlagnahme neutraler Schiffe eingestellten Ersatzes. Vielleicht hat er auch diesen Nettoverlust einfach gleich der Versenkungsziffer gesetzt, um diese in geeigneter Weise herabzudrücken.

Seine Behauptung, daß Deutschland 40 bis 50 Prozent seiner U-Boote bisher verloren habe, ist, wie wir an maßgebender Stelle erfahren, bei weitem zu hochgegriffen. Selbst wenn seine Feststellung, daß wir im letzten Vierteljahr soviel U-Boote verloren haben, wie während des ganzen Jahres 1916, stimmen sollte, was wir nicht nachprüfen können, da die Angaben hierüber von amtlicher Seite nicht zur Verfügung gestellt werden, besagt das wenig, denn Deutschland hat im Jahre 1916 den U-Boot-Krieg nur in sehr beschränktem Umfange geführt, wird also auch nicht so viel Boote verloren haben, wie während der Zeit der uneingeschränkten Führung des U-Boot-Handelskrieges.

Einen neuen Ausweg findet der Erste Lord, um die in der deutschen Presse gegebene natürliche Erklärung über die Abnahme der Versenkungsziffern mit der Verminderung des auf England fahrenden Schiffsraumes in den Augen der Welt zu verdächtigen. Er behauptet, daß der Seeverkehr auf England im September, wo das Versenkungsergebnis herabgegangen sei, an Schiffen über 1600 Tonnen um 20 Prozent an Schiffszahl und um 30 Prozent an Schiffsraum stärker gewesen sei als im April. Während sonst, wenn die Zahl der Schiffe groß erscheinen soll, wie in den englischen Angaben über den Wochenverkehr, alle Schiffe angegeben werden, berücksichtigt er hier lediglich die Schiffe über 1600 Tonnen, weil es besser in die Rechnung paßt. Zu den Verlusten im Oktober übergehend bezeichnet er diese als um 30 Prozent geringer als in irgendeinem anderen Monat seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges. Es ist zum mindesten voreilig, wenn er dies am 1. November tut, da bis zu diesem Zeitpunkt ihm die Gesamtverluste im Oktober noch gar nicht bekannt sein konnten. Es ist aber natürlich angenehmer, die bis dahin ihm zur Kenntnis gelangte kleinere Zahl in der Oeffentlichkeit zu verwenden. Wenn Mr. Geddes in seiner Rede angibt, daß der Feind bisher weniger Schaden getan hat, als er erhoffte, so ist das angesichts unserer veröffentlichten amtlichen Berechnungen und der mehrfachen autoritativen Feststellungen über das Ergebnis, gelinde gesagt, eine Dreistigkeit.

Ein weiteres Gebiet, auf dem die englische Statistik gern arbeitet, ist das der Prozente. So hebt der Erste Lord in seinen Angaben über Neubauten, um diese hoch erscheinen zu lassen, hervor, daß die Herstellung von Handelsschiffsraum in den ersten neun Monaten des Jahres 1917 um 123 Prozent höher sei, als die des entsprechenden Zeitraumes im letzten Jahre, und ganz bedeutend höher, als die der Gesamtherstellung im ganzen Jahre 1915. Da im Jahre 1915/16 England den Handelsschiffsbau zugunsten des Kriegsschiffsbaues stark zurückgestellt hatte, so nehmen sich die Prozentzahlen der Erhöhungen nach außenhin selbstverständlich sehr günstig aus, etwa ähnlich, wie wenn jemand einen Fabrikbetrieb, der ursprünglich 10 Arbeiter beschäftigte, auf 100 Arbeiter erhöht hat, so daß er wohl behaupten kann ihn um 1000 Prozent gesteigert zu haben.

Zum Schluß möchten wir an den Ersten Lord nur noch zwei Fragen richten: Warum mahnt er so eindringlich zu der allergrößten Sparsamkeit in Nahrungsmitteln und Einfuhrerzeugnissen jeglicher Art, damit der gesparte Schiffsraum für andere wesentliche Bedürfnisse des Bundes verwendet werden könne, wenn der U-Boot-Krieg nach seiner Darstellung ein Fehlschlag ist? Warum gibt er der englischen Oeffentlichkeit nicht die Verlustangaben in Registertonnen, wenn das Ergebnis der Versenkung so viel geringer war, als wir behaupten? Wir wollen dem Ersten Lord

SLUB
Wir führen Wissen.